



Vom unbeschwerten Umgang mit Artikulationsstörungen in emotional sensibilisierten inklusiven Lerngruppen

Birgit Jackel

*„Ich bin gepflopert, hingeflogen,
und hab den Rüffel mir verbogen,
und ich fäm mich fo dafür.*

Kamfu vielleicht helfen mir?“

(aus: Kamfu mir helfen? B. u. D. Schmidt 2009, o. S.)

1 Einleitung

Sie begegnen uns täglich, die Narrative mit fiktiven Charakteren, die durch ihre Artikulationsstörungen auffallen. Seien es die beiden Hauptlinge der Arverner Monolitix und Mausklux im Asterix-Comic „Die Tochter des Vercingetorix“ (2019), die Figur des Pontius Pilatus im Film „Das Leben des Brian“ (1997) oder „Hadu ...“-Häschen-Witze. Wir schmunzeln über all diese Sprachhandicaps und genießen den schwarzen Humor.

Daneben gibt es für Kinder Narrative mit pädagogischem Impetus, wie spezielle Bilderbücher zu Artikulationsstörungen; mitunter samt Übungssequenzen (vgl. u. a. Fuchshuber 2011, Holzinger & Wolfinger 2021³), die zu einem sozial kompetenten Umgang der Rezipierenden mit diesem Sprachhandicap und anderen Besonderheiten der fiktiven Akteure hinführen wollen (vgl. u. a. Schneider & Scharthmann 2007²). Und nicht zuletzt sei auf literarische Produkte mit hohem Spaßfaktor und Nachahm-Animation für Kinder hingewiesen, die sprechtypische Muster bestimmter Protagonisten thematisieren, wie die gereimten Zeilen, urigen Situationen und übertriebenen Worte-Purzler in Bilder- und Erstlesebüchern (vgl. B. u. D. Schmidt 2009).

„Mein Rüffel if ja gamfernickt!“

(aus: Kamfu mir helfen? B. u. D. Schmidt 2009, o. S.)

Im realen Leben des sozialen Miteinanders begegnen uns Menschen aller Altersgruppen mit Artikulationsstörungen: Kinder, Heranwachsende, Personen in allen Lebensphasen des Erwachsenenalters. Beispielsweise „aus der Kindheit übernommene Sprach- und Sprechstörungen wie Zischen, Poltern, Sigmatismus – als über die gesamte Lebensspanne ohne Altersbezug persistierende genemische Störungsbilder – könnten in jeder Altersstufe ... behoben werden. ... Und trotzdem scheinen zahlreiche Erwachsene in ihren erfolgreichsten Lebensjahren [häufig auch Politiker:innen] sich ihrem Problem nicht zu stellen“ (Jackel 2021, 33).

*„Ich hab' das Navigationssystem
TomTomTomTomTom.“*

(aus einer Alltagskommunikation)

Bei Kindern achten Ärzte und pädagogische Kräfte zunehmend genau auf Anzeichen für Sprachentwicklungs- und Artikulationsstörungen und führen die Kleinen frühzeitig einer Diagnostik und Therapie zu (vgl. Jackel 2022 im Druck); können sie doch – wie der Medizinprofessor Waldemar von Suchodoletz 2013 für alle Sprech- und Sprachstörungen postulierte – auch bei Artikulationsauffälligkeiten die kognitive, emotionale und soziale Weiterentwicklung eines Kindes nachhaltig beeinträchtigen (vgl. Suchodoletz 2013).

Im Folgenden jedoch geht es nicht um Diagnostik, Therapie, um spezifische Übungen zum Beheben bestimmter Artikulationsstörungen bei Kindern im Unterricht oder in der Therapie. Hilfreiches Therapiematerial – passgenau zum jeweiligen Störungstyp – findet sich für Logopädinnen und Logopäden sowie für Lehrkräfte im Internet und in praxisbe-

zogener Fachliteratur (vgl. u. a. Vox-Boyer et al. 2015, Weinrich & Zehner 2005).

Im vorliegenden Artikel steht vielmehr die Frage im Fokus, wie Lehrpersonen im inklusiven Unterricht mit den Schwierigkeiten der von Artikulationsstörungen betroffenen Kinder und unakzeptabel-reaktivem Verhalten wie Schikanen der Restgruppe umgehen sollten. No-Go-Strategien sind zu benennen und besonders Sensibilisierungspotenziale im „sozialen Trainingsraum“ des schulischen Miteinanders (Jannan 2015, 14) zu sichten und als ausgewählte Kinderliteratur wie auch als themenspezifische Praxisbücher für pädagogische Kräfte zu präsentieren.

2 Begriffliche Fassungen

„Schalut Dir, o Majeschtsiks!“

(Gruß des Monolitix und des Mausklux aus „Die Tochter des Vercingetorix“ Ferri & Conrad 2019, S. 5)

Im aktuellen wissenschaftlichen Gebrauch wird anstatt des Begriffs Dyslalie von Artikulations-, Aussprache- oder phonetisch-phonologischer Störung gesprochen (vgl. Fox-Boyer et al. 2015). Kursierende begriffliche Fassungen und diverse Varianten gilt es näher zu beleuchten, denn Artikulationsstörungen stellen keine homogene Gruppe dar und haben ein sehr unterschiedliches Erscheinungsbild. So gehören sie nach der Klassifikation des ICD-10-Codes F80.0/F80.1 zu den expressiven Sprachstörungen; beschrieben als entwicklungsbedingte, funktionelle, phonologische Artikulationsstörungen (vgl. Klassifikation nach ICD-10-GM-2022). Und Stottern wie auch Poltern werden heute aufgrund neuester Forschungslage nicht mehr als